



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

261 (10.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280941)





„Jeanne d'Arc“ in Kiel

Der Besuch eines französischen Schulkreuzers

Kiel, 9. Juni.

Der französische Schulkreuzer „Jeanne d'Arc“ lief Mittwochvormittag bei schönstem Wetter von Oslo kommend in den Reichstrigshafen Kiel zu einem achtägigen Besuch ein.

Als das Schiff in die Kieler Förde einlief, feuerte es in Höhe der Batterien von Friedrichsdrift 21 Schuß Landespatronen. Gleichzeitig flogen die deutschen Farben am Vormal des Kreuzers empor.

Blomberg besichtigte Palermo

Er reist jetzt als Privatmann

Rom, 9. Juni.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat gestern mit seiner Tochter die Lebenswürdigkeiten von Palermo besichtigt.

Die berühmtesten Orden der Welt

Ihre Entstehung haben sie bisweilen merkwürdigen Vorfällen zu verdanken gehabt

Der Führer und Reichskanzler hat, wie berichtet, dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen.

Den Spöttern zum Trost

Einer der ältesten Orden der Welt und gleichzeitig Englands höchster Orden ist der von König Eduard III. von England im Jahre 1350 gestiftete Hofenband-Orden.

Die überaus kuriose Entstehungsgeschichte des Hofenband-Ordens ist bekannt. Bei einem Hofball hatte die in unmittelbarer Nähe des Thrones stehende Gräfin Salisbury das Pech, ihr Strumpfband zu verlieren.

ger des Hofenbandordens ist auf einen kleinen Teil von Menschen beschränkt; es werden fast ausschließlich Mitglieder des königlichen Hauses dazu bestimmt.

Auch die Form des Ordens ist seltsam genug. Er besteht aus einem blausamtenen Band, auf dem mit Gold die berühmten Worte, die König Eduard III. damals gesprochen hat, eingestickt sind.

Jedes Jahr am 23. April wird in der Schloßkapelle zu Windsor Kapitel gehalten. Die Ritter vom Hofenband-Orden treten dann mit ihren wehenden Ordensmähnen und den Strahlenfarnen auf ihrer Brust zusammen.

Durch Tod und Leben verbunden

Nicht weniger berühmt und begehrt war durch Jahrhunderte hindurch der Orden vom „Goldenen Blich“ — das Goldene Blich spielt in die griechische Mythologie hinein —, den Philipp III. von Burgund, den sie im Volksmund nur „den Gütigen“ nannten, stiftete.

Dieses Ordenszeichen besteht aus purem Gold und zeigt das in festem Knoten gehaltene göttliche Widderfell, eben das Goldene Blich. An hohen Festtagen wird es an einer goldenen Kette getragen, die aus den Zeichen Burgunds, aus flammenspeienden Feuersteinen und Flammenschilden, geschmiedet ist.

Der Orden wurde nur an Fürsten und Edelleute von allerhöchstem Rang verliehen. Die Ordensurkunde besteht aus 66 Kapiteln. Diejenigen, die den Orden trugen, mußten sich einer strengen Zensur unterwerfen.

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?

Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder Nivea-Öl benutzen!



ten Talar. Darüber in wehenden Falten einen langen, purpurnen Mantel, mit weichem Atlas ausgeschlagen. Die Devise des Ordens lautet: „Je l'ay enpris!“

Durch Jahrhunderte blieb das Goldene Blich der mächtigste Orden. Könige, Kaiser und Päpste drängten sich nach ihm. Später entstand zwischen den Höfen in Madrid und Wien ein Streit um das Recht der Verleihung des Ordens.

Don Friedrich dem Großen gestiftet

Der uns Deutschen nächstliegende „Pour-le-mérite“-Orden ist von Friedrich dem Großen gestiftet worden. Der „Pour-le-mérite“ ist aus dem im Jahre 1667 von dem Markgrafen Friedrich, dem späteren ersten König Preußens, gestifteten Orden „De la croix rosée“ hervorgegangen.

Der „Pour-le-mérite“-Orden hat im Laufe der Jahrzehnte ein wechselvolles Schicksal gehabt. Sein Stifter, der Große Friedrich, der ihn ausdrücklich für besondere militärische Verdienste von seinen Offizieren geschaffen hatte, ging mit der Verleihung dieser Auszeichnung sehr sparsam um.

Im Jahre 1842 wurde außerdem von Friedrich Wilhelm IV. die sogenannte Friedensklasse des „Pour-le-mérite“ gestiftet. Die Zahl der Ritter sollte auf 30 Reichsdeutsche beschränkt bleiben, aber davon ist man gelegentlich abgegangen.

Der neue deutsche Orden

Der nun dem Duce, dem Grafen Ciano und dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch verliehene Verdienstorden vom Deutschen Adler ist vom Führer und Reichskanzler eigens zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger gestiftet worden.

Wetterleuchten überm Sowjet-„Paradies“

Sensationelle polnische Meldungen / Kasernen der GPU in Flammen

(Vom Danziger Sonderkorrespondenten des „Hakenkreuzbanner“)

22. Danzig, 10. Juni.

Die polnische Presse ist heute voll von interessanten Meldungen über innere Vorgänge in Sowjetrußland. Wenn diese Meldungen auch aus den verschiedensten Quellen stammen und nur auf Umwegen nach Polen gelangten, dürfte man ihnen zumindest den Wert der Wahrscheinlichkeit beimessen dürfen.

Immer neue Verhaftungen

Die Telegrafagentur Express berichtet, daß in Moskau während der letzten Wochen häufig Beratungen der obersten Führung der GPU über die schwierige Lage in der Sowjetunion stattgefunden hätten.

ichen Quellen wissen, daß kürzlich im Kreml auf Einladung Stalins eine Tagung hoher Parteifunktionäre stattgefunden hat. Zur letzten Zeit sei auch Stalin in der Begleitung des neuen GPU-Chefs Terzow erschienen, habe die eingeladenen Sowjetführer mit den Blicken gemustert, als wolle er sich davon überzeugen, daß auch niemand fehle, wonach er — ohne ein Wort zu sagen — den Konferenzsaal wieder verlassen habe.

Asiatische Truppen in Bereitschaft

Den letzten Meldungen zufolge rechnet man in Moskau offenbar mit außergewöhnlichen Ereignissen. Starke Patrouillen mongolischer Truppen durchziehen angeblich dauernd die Straßen Moskaus.

Wieder ein roter General kaltgestellt

Moskau, 9. Juni.

Der Erlass über die Einberufung einer Vollversammlung des Wehrverbandes „Osoa-

viachin“, der gestern in den Moskauer Blättern erschien, ist nicht mehr von dem bisherigen Leiter des Verbandes, General Eibemann, unterzeichnet, sondern von dem früheren Mitglied des Zentralrates Gorschewin. Hierdurch bestätigen sich die Gerüchte über die Amtsenthebung Eibemanns, der sich in Armeekreisen besonderer Beliebtheit erfreute.

In Kürze

Wie die NSR aus Burg Bogelsang meldet, traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Mittwoch auf der Reichsordensburg Bogelsang in der Gifel ein, um dort den zweiten Lehrgang der Führeranwärter der Partei zu eröffnen.

Wie nunmehr feststeht, hat der tragische Untergang des Ballfängers „Kau III“ auf der Unterweser 12 Todesopfer gefordert, die in dem untergegangenen Schiff eingeschlossen sein dürften. Die Nachforschungen nach der Ursache des Unglücks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Das gesamte Gebiet zwischen dem Nordrand des Harzes und der Heide ist von schweren Gewittern heimgesucht worden. An vielen Stellen wurden durch die niedergehenden Wasser Massen die Straßen überflutet und erheblicher Haus- und Furschaden angerichtet.

In der französischen Provinz ist wieder ein Anschwellen der Streikbewegung festzustellen. In sämtlichen großen Wäschereien von Lyon sind am Mittwoch die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausland getreten und haben die Betriebe besetzt.

Der unbelehrbare Ernegus

Er gab in Paris den Anlaß zu einem Gerichtsverfahren mit der italienischen Regierung

Paris, 10. Juni.

Vor einem Pariser Gericht wird demnächst ein sensationeller Prozeß verhandelt, in dem sich der Ernegus Dante Sclafani und die italienische Regierung gegenübersehen.

Der Ausgang dieses Verfahrens dürfte deshalb von ganz besonderem Interesse sein, weil das Gericht eine für Frankreich höchstempfindliche politische Entscheidung zu treffen hat, nämlich die Entscheidung, wer heute als rechtmäßige abessinische Regierung zu gelten hat.

Gegenstand dieses Prozesses ist folgender Vorgang: Als der abessinische Kaiser Wenelit einem französischen Unternehmen die Konzession zum Bau einer Eisenbahnlinie in Abessinien erteilte, wurden ihm erhebliche Mi-

tenanteile abverlangt. Voller dieser Artzen ist nach amtlichen Dokumenten die „abessinische Regierung“. In letzter Zeit versucht nun Dante Sclafani diese Eisenbahnlinien — es handelt sich um ein Paket von 30 Millionen Franken — zu verwerten. Hiergegen erhob die italienische Regierung Einspruch mit der Begründung, daß der Regus nicht mehr das Recht habe, über diese Wertpapiere zu verfügen, da sie, die italienische Regierung, die einzige und wirkliche „abessinische Regierung“ sei.

Da die französische Diplomatie den Ernegus offiziell immer noch als „rechtmäßigen Herrscher Abessiniens“ anerkennt — auf diese Tatsache berufen sich die Rechtsvertreter Dante Sclafanis in diesem Streitfall —, kann man gespannt sein, welche Entscheidung das Pariser Gericht fällen wird.



Das war vor einem Jahr!

Weltbild (M)

Im Juni 1936 machten die Genossen Stalin, Kaganowitsch und Orschonnikidse gemeinsam mit dem inzwischen abgesetzten und verhafteten früheren GPU-Chef Jagoda (der vierte von links) eine Inspektionsreise zum Moskau-Wolga-Kanal. Heute verschwindet eine bolschewistische Größe nach der anderen in der Versenkung. Unser Bild zeigt die vier Genannten auf der Peterwinski-Schleuse des Moskau-Wolga-Kanals.

Jehn Jahre NSDAP Jtlingen

Gauleiter Robert Wagner wird sprechen
Schweigen, 10. Juni. Während früher
lauf der Gfenz liegende Kraichgau-Gemeinde
Jtlingen begeht am 12. und 13. Juni in
würdiger Form die 10-Jahresfeier ihrer
Ortsgruppe der NSDAP. Man schrieb
den 27. Mai 1927, als einige wenige beherzte
Männer, die schon Jahre vorher unter dem
Schild der Bewegung Adolf Hitlers für die
deutsche Wiedergeburt kämpften, auch in Jt-
lingen einen Stützpunkt gründeten und von hier
aus die Lehre der neuen Weltanschauung in die
übrigen Gemeinden des Kreises Sinsheim trug-
en. 24 Männer dieser Ortsgruppe sind Träger
des Goldenen Ehrenzeichens der Partei; sie
werden an den beiden festlichen Tagen im
schlichten Brautkleid in vorderster Reihe mar-
schieren und zeigen, daß sie die Kampferprobren
Alten geblieben sind, fanatische Kämpfer der
Bewegung, treue Soldaten Adolf Hitlers!
Die Festfolge wird am Samstag, 12. Juni,
mit einer Kreisversammlung eingeleitet, bei der
der Leiter der Gauführerschule I, Pa. Hartlieb,
ein Mitbegründer der Ortsgruppe Jtlingen,
sowie Kreisleiter Geiger zu den versammel-
ten politischen Leitern des Kreises Sinsheim
sprechen werden. Am Sonntag, 13. Juni, fin-
det am Vormittag nach verschiedenen Einzel-
tagungen der Kreisappell statt, bei dem Gau-
organisationsleiter Pa. Kramer spricht. Ab-
schluß und zugleich Höhepunkt der 10-Jahres-
feier bildet die Großkundgebung am Nachmit-
tag, bei der Gauleiter Robert Wagner das
Wort ergreifen wird.

Grenzkuriosum beseitigt

Schönau bei Dahn, 10. Juni. Vor einigen
Tagen wurde die neue Straße über den Höhen-
firs bei Schönau fertiggestellt und dem Verkehr
übergeben. Sie stellt die nächste Verbindung
zwischen den früheren pfälzischen Orten Wen-
zelsbach und Niedersteinbach dar. Damit ist
ein Kuriosum verschwunden, das seit Kriegs-
ende immer wieder im Mittelpunkt aller Er-
örterungen stand. Das rund 1000 Einwohner
zählende Wenzelsbach, das nach 1918 nach
Frankreich fiel, war ohne jede Wegverbindung
mit Nieder- und Obersteinbach. Der ganze
Verkehr mit dem elbassischen Städtchen Lembach
im Saartal mußte über die pfälzischen Grenz-
orte Schönau und Hirschthal umgeleitet werden.
Die Bewohner von Wenzelsbach wurden von
Hirschthal bis zu ihrem Heimatort von deutschen
Kollbeamten begleitet. Aus militärischen Grün-
dungen heraus wurde der immer und immer
wieder geforderte lebenswichtige Straßen-
bau von der französischen Militärregierung
des Festungsbereichs Weisenburg-Bisch abge-
lehnt. Erst in diesem Jahre gab die Militär-
behörde den Widerstand auf und erfüllte den
Wunsch ihrer Grenzbevölkerung.

Schweigen wird viel besucht

Jtlingen, 10. Juni. Die kleine, am Ober-
untern Ort still und wenig beachtet vom
großen Verkehr dalag, ist sie heute mit seinem
Deutschen Weintor ein vielbesuchter und ge-

Bei Schlaflosigkeit Solarium.
aus wirksame, unschädliche u. preiswerte
Schlieförderer Schlaf vermehrt. Qualen die sich nicht länger!
Seine Nachwirkungen. Packung 12 Kapseln. 1,20 L.S. Apotheken.

schäfter Ort geworden. Von morgens früh bis
abends spät ist die Weinstraße nach und von
Schweigen mit zahlreichen Autos belebt. Im-
mer größer wird die Anzahl der Volksgenossen
aus dem Reich und auch der Besucher aus dem
Ausland, die die hervorragenden Wirtschafts-
räume im Weintor persönlich kennenlernen
wollen. Jeder, der das herrliche Gebäude be-
sichtigt und Küche und Keller probiert hat, ist
voll Lobes und kommt gerne wieder.

Obergebietsführer Kemper sprach
in Jtlingen

Jtlingen, 10. Juni. In der überfüllten
Turnhalle in Jtlingen fand eine Großkun-
gebung statt, auf der Obergebietsführer
Friedhelm Kemper sprach. Wenn die gesamte
deutsche Jugend zum Dienst am Volk und
Schatz erzo-gen wird, so sagte der Obergebiets-
führer unter anderem, dann tun wir dies nicht
um die Konfessionen zu ärgern, sondern um un-
ser Volk gegenüber den Angriffen des Bolsche-
wismus zu sichern. Obergebietsführer Kemper
führte weiter aus, daß die bekannte Lokalität
verschiedener Kreise von der Jugend abgelehnt
werde. Wir verlangen entweder ein fanatisches
Ja oder ein Nein, aber Feigheit ist uns ver-
hät.

... und in der Gebietsführerschule

Lahr, 10. Juni. Der Führer des Gebietes
Baden der Hitlerjugend, Obergebietsführer
Friedhelm Kemper, besuchte den zur Zeit in der
Gebietsführerschule Fritz Gräber in Lahr statt-
findenden Lehrgang der HJ- und DJ-Führer.
Er sprach über die Aufgaben des Führers in
der Hitlerjugend, über die Ausrichtung der ge-
samten deutschen Erziehungsarbeit entsprechend
unserer Weltanschauung.

Heidelberger Ratsherrensitzung

Heidelberg, 10. Juni. In Ergänzung
des ersten Nachtregens zum außerordentlichen
Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr
genehmigte der Minister des Innern die Anlage
eines Tennisplatzes an der verlängerten
Mönchhofstraße. Die Ratsherren wurden von
den Hilfsmaßnahmen der Stadt für die kinder-
reichen Familien eingehend unterrichtet.
Bürgermeister Gentsche teilte mit, daß der vor
45 Jahren gebaute Schlachthof seit der Einfüh-

Das war der „Sprach-Unterricht“ des Pfarrers Treß

Er attackierte einen jungen Franzosen auf unsittliche Weise / Dieser erstattete Anzeige

Ein kleiner Fall, diese Verhandlung gegen
den Pfarrer Josef Treß vor dem Karlsruher
Schöffengericht, im Vergleich zu den Prozessen
gegen die Bestien im Ordensgewand, die wir
in den letzten Monaten erlebt haben. Dennoch!
Ein Mann, der ein Menschenalter das Gewand
eines Priesters getragen, der den anderen un-
ablässig Tugend gepredigt hat, und einen jun-
gen Mann erheblich sittlich befähigt, so daß
dieser die Hilfe der Polizei beanspruchen muß,
wirkt abstoßend genug. Er fügt gewissermaßen
der Vollständigkeit halber den Bildern eines
völlig englischen Triebledens, das sich in den
bisherigen Sittlichkeitsprozessen offenbart hat,
einen neuen Zug bei. Es handelt sich nämlich
bei dem Opfer um einen Ausländer,
einen 19-jährigen Franzosen.

Die äußere Erscheinung des Angeklagten
Treß überrascht. Er ist ein rüstiger 60er von
gedrungener Gestalt, mit einem kantigen Schä-
del und gebräunter Gesichtsfarbe, dem man
zwei Schlaganfälle, die er vor Jahren überhan-
den hat, in keiner Weise anmerkt. In seinem
Zivilanzug wirkt er fast wie ein Bauer und

man kann sich vorstellen, daß er, wäre er eben
nicht Pfarrer geworden, niemals vor die
Schranken des Gerichtes gekommen wäre.

Als Geistlicher hat er, wie aus der Ver-
handlung hervorgeht, mehrmals mit Frauen
geschlechtlich verkehrt. Bei einer Vernehmung
nach seiner Verhandlung in Baden-Baden hat
er angegeben, er sei durch die in seinem Ver-
suche aufzuerlegte Beschränkung erst auf die
anormale Seite geraten. Diese, seine anor-
malen Veranlagungen waren im Amtsleben
bekannt.

Von dem Fall, der ihn in Karlsruhe vor den
Richter geführt hat, gibt sich in der Verhand-
lung folgendes Bild. Das erste Mal hat sich
der Angeklagte, der bei den Darmbergischen Bräu-
dern in Montabaur, — bekanntlich hat diese
Gemeinschaft bei den Koblenzer Prozessen eine
wichtige Rolle gespielt, — in Baden-Ba-
den dem jungen Franzosen, der als Reklamer
in Baden-Baden tätig ist, im Mai vorigen
Jahres mit unsittlichen Absichten genähert. Auf
einer Bank in den Anlagen hat der Herr im
schwarzen Talar dem jungen Franzosen, der
in der Verhandlung als Zeuge auftritt — sein
ganzes Aussehen vor Gericht macht einen vor-
züglichen Eindruck — auf den Schenkel ge-
klopft. Wenn der junge Mann gegen diese Be-

lästigung damals schon in instinktiver Abneh-
mung empfand, so hat er doch einem Geistlichen
nichts Böses zugezogen. Später hat ihn der
Pfarrer, der ihm deutschen Sprachunterricht er-
teilte, zweimal im Zimmer im Hotel aufge-
sucht.

Hierbei wurde dem jungen Schüler eindeutig
klar, daß es seinem Lehrer nicht um die Ver-
mittlung von Sprachkenntnissen zu tun war,
besonders bei dem zweiten Besuch. Der An-
geklagte war ihm ohne Anzögerung auf das
Zimmer gefolgt, hatte am hellen Tage die Vor-
hänge zugezogen, Stuhl und Hut abgelegt, zwei
Stühle aneinander gerückt. Wir müssen auf die
Einzelheiten verzichten, wie der alte Pfarrer
den 19-jährigen zu verführen suchte. Dieser
stand, als er über die Absichten des Pfarrers
nicht mehr im Zweifel sein konnte, auf. Er
war entrüstet, daß sich ein deutscher
Geistlicher einem Ausländer ge-
genüber in dieser schamlosen Weise
aufführte, und erstattete Anzeige.

Der Angeklagte versuchte zuerst der unan-
ständigen Situation eine harmlose Erklärung
zu geben. Pfarrer Treß ist aber kein „Lüner
von Format“. Man sieht es ihm deutlich an
den herumirrenden Augen an, wenn er die Un-
wahrheit sagt, schließlich entschuldigt er sich mit
seiner leidenden Gesundheit. Erwähnt sei noch,
daß der Pfarrer dem jungen Ausländer nach
dem ersten Besuch eine Bursche gestiftet
hat. Nach dem Gutachten des Sachverständigen,
der die Zurechnungsfähigkeit des Ange-
klagten bejahte, sprach der Staatsanwalt.

Er beantragte acht Monate Gefäng-
nis. Der Verteidiger machte geltend: Pfarrer
Treß sei ein Opfer seines Berufes, der ihm
das Jökibat auferlegt, und mit dem er als
anormal veranlagter Mensch nicht fertig wer-
den konnte.

Der Vorsitzende gab nach der Beratung des
Gerichtes folgendes Urteil bekannt: Der Ange-
klagte wird wegen verurteilten Verbrechen nach
§ 175a in Tateinheit mit vollendetem Verge-
hen gegen § 175 zu fünf Monaten Gefängnis
und Tragen der Kosten des Ver-
fahrens verurteilt.

In seiner Begründung betonte der Vorsit-
zende, daß der Angeklagte von Anfang an be-
absichtigt hat, geschlechtliche Beziehungen an-
zuknüpfen. Daß es nicht zu einem schweren
Sittlichkeitsverbrechen gekommen sei, wäre ein-
zig und allein darauf zurückzuführen, daß der
Zeuge rechtzeitig die Polizei verständigt habe.
—B.—
E. D.

Die vierhundert Hunde bellen dich an!

Zur Rassehund-Ausstellung Heidelberg, 12. und 13. Juni, in der Stadthalle

400 Rassehunde der Hundewelt bellen dich
in den Tagen des 12./13. Juni in der Stadt-
halle Heidelberg an. Das ist für unsere Universi-
tätsstadt ein Ereignis, wie wir es bis jetzt auf
hundesportlichem Gebiet nicht gesehen haben.
Fast alle Rassen, von der größten Dogge bis
zum niedlichen Zwergpinscher sind vertreten.

Die Jagdhundrassen stellen einen starken An-
teil an der Ausstellung; es sind rund 100. Span-
iel, deutsche kurzhaarige Vorkeshunde, Griston,
Fudelpointer, englische Vorkeshunde, Weimaraner,
deutsche drahthaarige Vorkeshunde und selbst
die norwegischen Elchhunde sind ver-
treten. In großer Zahl stellen sich die Arbeits-
hunde unter der Erde vor; das sind die Dackel,
Fosterrier und der erst vor wenigen Jahren
erstfindene Jagdterrier.

Am höchsten stehen die 6 Masthundrassen;
voran die deutschen Schäferhunde und die Rot-
weiler, die ihren großen Tag haben; dann fol-
gen die Airedale-Terrier, Dobermanpinscher,
Riesenschwauzer und Boxer.

Glänzend vertreten sind die ganz großen Ras-
sen wie die Bernhardiner, Neufundländer,
Leonberger und Deutsche Doggen. — Die Aus-
landsrassen sind sehr stark gemeldet, wie die Ru-
dov, Schweizer Sennenhunde, Collies, engl.
Bulldoggen, Chow-Chow, Friesen, Weiß-,
Schottische, Weiße Hochlands- und Seelham-
Terrier, sowie die französischen Bulldoggen,
die aus der Schweiz kommen und die Black-
and-Tan-Terrier. Nicht zu vergessen sind die 25 Pud-
el und die 30 Schnauzer ausserlebens Qualität.

Von den winzigen Zwergen, den Lieblingen
der Damen, sind die Zwergschnauzer, Zwerg-
pinscher, Zwergspitz und die sogenannten Klau-
ten — Feling-Palashunde und Zwergspaniel —
besonders zu nennen.

Eine solche internationale Gesellschaft vier-
beiniger Freunde haben wir noch nie in den

Mauern Heidelbergs. Die ausgestellten Hunde
repräsentieren einen Wert von über 150.000 RM.
Die Ausstellung wird am 12. Juni um 13.30
Uhr im Stadgartenträdelrestaurant feierlich eröffnet
und dauert an diesem Tage ununterbrochen bis
19 Uhr. Der zweite Tag bringt die Attraktionen.
Um 10.30 Uhr treten die Jäger mit ihren selbst
gezüchteten Hunden zum Wettstreit um die gros-
ten Preise, darunter die bobischen und würt-
tembergischen Staatspreise und die Stadiehren-
preise und die 500-RM-Parpreise des
Gaus Südwest des RMH an.

Schlag auf Schlag folgen die einzelnen Wett-
streite, die bis 13 Uhr dauern.

Um 14.30 Uhr beginnt auf dem eingetriedigten
freien Platz vor der Stadthalle die groß ange-
legte Polizei- und Meldehundvorführung, an
der sich zahlreiche Liebhaber der 6 Polizeidienst-
hundrassen mit ihren Hunden beteiligen.

Ein besonderes Eintrittsgeld wird zu diesem
hochinteressanten sportlichen Schauspiel nicht
erhoben.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Ein großer Erfolg war, wie nicht anders
erwartet werden konnte, die am Dienstagabend
im Bahnhofhotel stattgefundenen Aufführung des
Lustspiels „Der Stappenhase“. Es wäre un-
gerechtfertigt, einen der Darsteller besonders zu
nennen, denn alle gaben ihr Bestes und sind so
vortrefflich aufeinander eingepflegt, daß es
keine schwachen Stellen gab. Den Vogel schloß
natürlich Heini ab, der pfiffige Frontsoldat,
der im Schützengraben wie in der Stappe sei-
nen Mann stellt und dabei ein auster Kamerad
ist. Ueber das Stück selbst, das gegenwärtig
über Hunderte deutscher Bühnen geht und das
viele auch schon im Film gesehen haben, ist
nichts mehr zu sagen; es hat seinen Weg ge-
macht und wird noch vielen Volksgenossen zu
einem heiteren Abend verhelfen.

Daß der „Anhängler“ den falschen Hafen
bekommt und die Männer von der Front den
richtigen, wird als selbstverständlich empfunden
und mildert etwas die Tragik der Sage, die ihr
Leben lassen muß. Die Jücker largen nicht
mit Beifall, sie lachten herzlich über jedes
Wortspiel und jede drollige Miene der Darstel-
ler und steuten sich über das zur Zufrieden-
heit aller Beteiligten ausgefallene Hofenessen.
Die NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ kann
wieder auf eine wohlgelungene Abendveranstal-
tung zurückblicken; das anderwärts Haus hat
bewiesen, daß trotz sommerlicher Temperatur
ein Bedürfnis ist, für AdF eine treue Anhäng-
erschaft zu gewinnen.

Im Schwimmbad nimmt der Besuch täglich
zu. Außer den Ladenburger Besuchern, die
zum großen Teil Dauerkarten gelöst haben,
kommen auch viele Heidesheimer, Redarhäuser
und Friedrichsfelder meist mit Fahrradern, um
sich in der kühlen Flut zu erfrischen. Eine Ab-
teilung Soldaten von der Flak in Mannheim-
Käfertal hat solchen Gefallen an unserem
Schwimmbad gefunden, daß sie beschlossen hat,
regelmäßig zum Baden zu kommen. Die in den
letzten Monaten vorgenommenen Verbesserun-
gen finden volle Anerkennung und haben sich
bereits gut bewährt.

Ebingen berichtet

Standesregister im Mai. Geburten:
11. Hannelore Ed., Tochter des Ludwig Ed. und
der Susanna, geb. Bauer (10. Kind); Martha
Elsbeth, Tochter des Werkzeugmachers Ernst
Göt. (in Heidelberg geb.) — Eheschließun-
gen: 15. Adolf August Odrich, Maler und
Emma Maria Heger, Tabakarbeiterin; 21.
Friedrich Philipp Heinrich Jöh, Maschinen-
techniker von Schwemingen und Anna Kapp, Kontor-
istin; 21. Wilhelm Karl Jäger, Schreiner und
Sophie Ding, Schneiderin. — Sterbefälle:
18. Gertrud Anna Seib, 3 Monate alt, Tochter
des Schloßers Georg Seib; 22. (in Heidelberg)
Elsriede Helga Krämer, 1 Monat alt.

Kleine Dierheimer Nachrichten

Fahrt in den Odenwald. Am Sonntag,
11. Juni, findet der Ausflug des Gesangsvereins
„Sängereinheit“ nach Erbach-Michelstadt statt.
Teilnehmer können sich noch bei Wilhelm Kuhn,
Konfordstraße 41, melden.

Gewichtsabnahme!

durch den seitenschwimmenden Gbnd-Zee. Er reinigt auch
Blut, u. d. fangt 1.50 u. 2.50 Kt. Kpsth. u. Drog.
Jetzt auch konzentriert i. Tablet. als Isotoblenen!

und gemüthlichem Beisammensein wurde die
Rückfahrt wieder angetreten. Gegen 8 Uhr
abends langte die Reiselokomotive wieder in
Dierheim an.

Polizeibericht der letzten Woche. In der
Berichtswoche gelangten zur Anzeige: eine Ver-
son wegen Diebstahls, eine wegen groben Un-
fugs und drei wegen Uebertretung der Ver-
kehrsordnung.

Die Wehrübungen sind früher offen! Um der
arbeitenden Bevölkerung, die schon morgens
früh nach auswärtig zu ihren Arbeitsstätten
fährt, in den Sommermonaten den Kauf von
Fleisch- und Wurstwaren noch morgens zu er-
möglichen, hatte die hiesige Wehrgemeinde
eine entsprechende Eingabe gemacht, die nun-
mehr genehmigt wurde für die Zeit vom
1. April bis 30. September. Die hiesigen Weh-
gerlöden sind für die Zeit von 5 Uhr ab mor-
gens schon geöffnet.

Versammlung des Vereins für das Deutsch-
tum im Ausland. Am heutigen Donnerstag
findet hier durch die Gruppe Dierheim des
VDA im Saale des Gasthauses „Fürst Alexan-
der“ eine Mitglieder-Versammlung statt, zu
der alle Mitglieder und Freunde eingeladen
sind.

Hinweis. Unserer heutigen Gesamtauflage
liegt ein Werbeblatt der „Defaka“ bei. Als
bitten unsere Leser um Beachtung.

Sch

Einer der
lechten vier
gemein
der Ausdr
triebshühner
Teilnehmer
menfeins.
Schwarz
manchmal
berartige
lich getrü
Auch die
auch des öft
seuchten Au
lose Träne,
dieser Tag n
gelebener S
wohnstätt
man kaum
süßlich sie
schaft zu
schiedenen
ob sie für
Spende beif
In vielen
berfahren,
den handelt,
lieren will.
kommt auf
die Betriebs
irgendwo au
Rebe, in den
ist, und den
nicht hinunt

Som

Die
über der S
geben — alle
felle angeb
Brauch genu
Partei foische
und Kirchwe
Vollgemein
sen Festen te
die Gaben d
niehen, um i
barn Kaufm

Als erzie
am kommend
Plan. Der
da es sich u
Stadtteil ha
gruppen gan
Festplatz mit
gebaut, sonde
Rennewitz

Drü

Die Rauch
mehr Kertzen
fengelagt hat
dene Wind.
Nennend die
Barrilaben.
und hoch au
weid wird
Wir alle
so trag mach
Röple rot fä
allen, die sich
durchkühlen
Turk erzeugen
Pier und an
Opfer fallen,
übermülligen
macht und b
schneü aus de
eine Weise v
Alles, was
leidet mehr o
die man mit
Geschick inne
men wir sie a
mit der so v
Schließlich
La noch infos
Schmelzjosen
Die aber, die
müssen ja a
anderen und

De

Kolonialh
Der erste
Denkmal, ein
Mannheim a
ta. 13. Zu
Lagerhaus
Fouel, Rhein

De

Der erste
Denkmal, ein
Mannheim a
ta. 13. Zu
Lagerhaus
Fouel, Rhein

# Treff Schnorrende Volksverbundenheit

### Betriebsausflüge sind keine Wohltätigkeitsveranstaltungen

Einer der schönsten Bräuche, die sich in den letzten vier Jahren eingebürgert haben, ist der gemeinsame Betriebsausflug. Er ist der Ausdruck der Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft. Jeder Teilnehmer freut sich des zwanglosen Beisammenseins. Aber diese Freude wird, wie „Das Schwarze Korps“ mit Recht feststellt, manchmal durch die Art und Weise, wie eine derartige Veranstaltung zustandekommt, peinlich getrübt.

Auch die Betriebsführer freuen sich, wenn auch des öfteren mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Oft gliedert in beiden eine hilflose Träne, denn für manden unter ihnen ist dieser Tag nichts als eine Ueberlastung des vorgeschobenen Speisefontos, und der Kuchen ist so wahnwitzig teuer; für fünfzig Pfennig kriegt man kaum ein schwaches Pfund. Aber dann fühlen sie sich doch wieder verpflichtet, etwas für die Vertiefung der Volksgemeinschaft zu tun, und schreiben daher an die verschiedenen Lieferanten, deren Kunden sie sind, ob sie für die Maifester ihres Betriebes eine Spende beisteuern wollten.

In vielen Fällen wird diesem Wunsche widerfahren, da es sich schließlich um einen Kunden handelt, den man letzten Endes nicht verlieren will. Und der Betriebsführer wieder bekommt auf diese Weise ungefähr die Kosten für die Betriebsfeier zusammen, freigt im Grünen irgendwo auf eine Bank, hält eine schwungvolle Rede, in der sehr viel von Opfergeist die Rede ist, und den kleinen Mädchen will der Kuchen nicht hinunter im Gedanken, der Chef hätte sei-

nen Sozialismus so übertrieben, daß er sich die Stollen das ganze Jahr hindurch in schlaflosen Nächten abgehärmt hat.

Das ist sozialistische Hochkapelle, mit der, wenn sie auch „noch so gut gemeint“ ist, ausgeräumt werden muß. Und die Entgegnung, daß vielleicht einmal eine Kreisleitung der RDBM bei einigen Firmen vorstellig wurde, um für Sportfeste einige Preise gespendet zu erhalten, ist absolut unstickhaltig. Betriebsführer sind keine Kreisleitungen, und sie veranhalten solche Feste mit der großen Seite, als ob sie selbst die Gefolgschaft zu Gast geladen hätten.

Betriebsausflüge aber sind keine Wohltätigkeitsveranstaltungen, sondern sollen Ausdruck sein für die Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft, was auch von den schnorrenden Betriebsführern in ihren schwungvollen Reden nicht zu bezeichnen vergessen wird.

Der Nationalsozialismus strebt den tätigen Sozialismus an und hat es auf diesem Gebiete nicht an leuchtenden Beispielen fehlen lassen. Mit großartigen Gesellen und Phrasen ist auf diesem Gebiete gar nichts getan. Sie machen aus den Betriebsfeiern sinnlose Ausflüge, auf die die Betriebsgefolgschaft gern verzichtet, wenn dieser sorglose Tag dem Betriebsführer so viele Sorgen gemacht hat, bis er die Mittel dazu zusammengeknorrt hat. Gerade der „Kleine Mann“ ist auf diesem Gebiete sehr stolz und verzichtet darauf, sich bei etwa 73 Lieferfirmen im Geiste für einen Kaffee mit Kuchen bedanken zu müssen. Wäge ihre Einstellung in diesen Dingen dem Herrn Betriebsführer zum leuchtenden Vorbild dienen.

# Sommerfeste der Ortsgruppen beginnen

### Die Ortsgruppe Neustheim eröffnet am kommenden Samstag den Reigen

Die Rosen blühen, sommerliche Hitze laftet über der Stadt, niemand will früh zu Bett gehen — also ist die beste Zeit für Sommerfeste angebrochen. Es ist bereits ein guter Brauch geworden, daß die Ortsgruppen der Partei solche Feste veranstalten, die Schützenfeste und Kirchweihen überflüssig machen. In echter Volksgemeinschaft nimmt arm und reich an diesen Festen teil, um in fröhlicher Lebensfreude die Gaben des Sommers zu loben und zu genießen, um im Kreise der Kameraden und Nachbarn Aufmunterung und Entspannung zu suchen.

Als erste Ortsgruppe tritt Neustheim am kommenden Samstag und Sonntag auf den Plan. Der äußere Rahmen unterscheidet sich, da es sich um einen verhältnismäßig kleinen Stadtteil handelt, von den anderen Ortsgruppen ganz wesentlich, denn es wird kein Festplatz mit Bierzelt und Schießbuden aufgebaut, sondern es müssen Garten und Säle des Rennwiesen-Restaurants herhalten.

Für den Samstag abend ist dort in Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, das sich sehen

lassen kann. Es wird ernsthaft und zum Scherz gebort, fünf frohe Sänger, uns durch den Rundfunk längst bekannt, unterhalten mit der Pfälzer Krotte die Gäste, Volksmusik spielt zum Tanz und von den übrigen Darbietungen soll sich jeder Besucher genau so überraschen lassen, wie von den Gewinnern der Glückslotterie. Er wird nach diesem unterhaltsamen Abend feststellen, daß er keine Kiste gezogen hat.

Der Sonntagnachmittag gehört den Kindern. Um 15 Uhr marschieren ein Festzug mit der Kreisapelle von Neustheim zur Rennwiese, für den die Hofengärten gerne applaudiert werden, gilt es hoch den Puppenwagen, den Trittsroller oder das Fahrrad für diesen Zug besonders schön herauszubringen. Auf der Rennwiese treibt dann die Jugend ihre frohen Sport- und Geschicklichkeitsspiele. Für gute Leistungen gibt es natürlich Preise. Die Alten erfreuen sich an den Weisen der Kreisapelle, loben das Wetter, weil es so schön durstig macht und probieren zwischendurch einmal die Regelpbahn.

Es wird am Samstag und Sonntag nicht nur ganz Neustheim in der Rennwiese sein, auch aus der Stadt werden viele Freunde der Rennwiese und der Rennwiese herauskommen, um beim Start in die Sommerfeste mitzumachen.

# Drückende Schwüle

Die Rauchfabriken der Schwüle wehen nicht mehr. Kitzengerade steigen sie jetzt auf. Schlafengelegt hat sich der vom Nächeln müde gewordene Wind. Auf der Erde kriecht dumpf und beunruhigend die aufständische Hitze und errichtet Barricaden. Sie schlägt nach Mensch und Tier und hocht auf dem Nippel so schwer, daß er weich wird wie Gummi.

Wir alle kennen sie, diese Schwüle, die uns so trüg macht. Die die Glieder geißelt und die Köpfe rot färbt. Die die Strahlen säubert von allen, die sich nicht gerade pflichtbeißend hindurchwählen müssen. Die den drennenden Durst erzeugt, dem so viel Wasser, noch mehr Bier und andere durchschillende Getränke zum Opfer fallen. Die den Säugling in seinem übermäßigen Bett schon zum Weltfamerzler macht und den Belebten das Wasser ebenso schnell aus den Porzen treibt, als es auf irgend eine Weise wieder ersetzt werden kann.

Alles, was da dienen freudig und fleucht, leidet mehr oder weniger unter dieser Schwüle, die man mit Geduld und etwas diplomatischem Geschick immerhin erträglich machen kann. Neben wir sie also hier mit derselben Gelassenheit, mit der so vieles dingenommen werden muß. Schließlich war den allermeisten das Geschick ja noch insofern böse, als sie selbst nicht am Schmelzofen oder am Amboss stehen müssen. Die aber, die an diese Stätten gebannt sind, während ja auch ertragen und so wollen wir anderen uns nicht weiter beklagen.

# Der erste Baustein zum Kolonialkrieger-Denkmal in Mannheim

Der erste Baustein für das Kolonialkrieger-Denkmal, eine afrikanische Felsklippe, ist in Mannheim angekommen und wird am Sonntag, 13. Juni, vormittags 11 Uhr, am Lagerhaus der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn, Rheinstraße von der Kamradtschast

Deutscher Kolonialtruppen Mannheim sowie von der „Marine-Kameradschaft 1895 Mannheim“ und „Der letzte Mann“, Mannheim-Neckarstadt, in Mannheim feierlich eingeholt und an den Vorsitzenden des Denkmalsausschusses übergeben. Dann wird der Stein nach den Rhein-Neckar-Hallen verbracht, wo demnach die große Kolonial-Ausstellung stattfinden wird.

Die Felsklippe wurde durch Vermittlung eines Mannheimer, Viktor Ditt, Richard-Wagner-Straße 1, an der historischen Stätte in Vöderghubert im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, dort wo einst der große Kolonialpionier Lüderitz gelandet ist, entnommen und mit dem Dampfer „Watusi“ der „Deutschen Ostafrika-Linie“ nach Hamburg verbracht. Dort übernahm die Hamburg-Rheinlinie den Transport bis Köln und die „Rhenus-Transportgesellschaft Mannheim“ brachte den Stein nach Mannheim. Die „Deutsche Ostafrika-Linie“ in Hamburg sowie die „Hamburg-Rheinlinie“ und die „Rhenus-Transportgesellschaft“ Mannheim haben in anerkennenswerter Weise den Transport unentgeltlich übernommen.

Die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen Mannheim ladet alle Volksgenossen ein, an der Uebernahme des ersten Bausteins für das Mannheimer Kolonialkrieger-Denkmal teilzunehmen.

# Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge verschoben

Der für 10. Juni angelegte Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge mußte verschoben werden. Der Sprechtag wird im Laufe der nächsten Woche nachgeholt. Die Firmen, die sich bereits angemeldet haben, erhalten entsprechenden Bescheid.

Nationaltheater. Heute, Donnerstag, 10 Uhr, der Heinrich-von-Kleist-Abend mit „Amphitryon“ und „Der zerbrochene Krug“. Regie: Brandenburg. Morgen, Freitag, wird Zbawo Romoio „Fomalton“, in der Inszenierung von Helmuth Ebbes zum erstenmal wiederholt.

# Warum wir „Astra“ rauchen:

15. April 1937

Durch die aufregende und nervöse Tätigkeit in unserem Beruf greifen wir besonders gern zur „Astra“. Die „Astra“ bietet bei ihrer Nikotinarmut eine außerordentliche Milde und Bekömmlichkeit, sie wirkt beruhigend und erfrischend zugleich.

*Wilhelm Tieg*

Hotelangestellter, Berlin N 4, Chausseestraße 10

10. April 1937

Eine interessante Bekanntheit habe ich in Deutschland gemacht. Man hat mit der „Astra“ „vorgestellt“. Diese Zigarette schmeckt wirklich ganz ausgezeichnet. Und das mit der Nikotinarmut muß doch wohl auch stimmen! Ich kann viele „Astra“ rauchen, ohne daß es mir schadet.

*Valentina, Hamburg*

Vonchi Penas

Capellenstr. 13-14

14. April 1937

Der Motorsportler braucht Nerven und eine eiserne Energie, das merkt man am besten bei einer Gelände- oder bei einer 2000-Kilometer-Fahrt. Wenn man dann noch eine „Astra“ in der Pause hat, dann sind die Strapazen viel leichter zu ertragen. Denn die „Astra“ ist vorzüglich im Geschmack und dazu noch nikotinarm.

*Jörg Jüstenich*

Maschinenkeller, Berlin W 21, Straßburger Straße 65

15. April 1937

Ich habe 10 Mark verwettet und freue mich darüber.

Neinmal hatte ich gewettet, stets herauszuschmecken, ob eine Zigarette nikotinarm ist oder nicht. Das ist bei einer „Astra“ Probe restlos gelungen. Die 10 Mark bin ich los, aber mein geliebtes Wohlbefinden bei vollem Rauchergenuss hat den zehnmalfachen tausendfach aufgehoben.

*Rivory Ohmiedt*

Milken, Döllstraße 40/1

15. April 1937

Das sind nur 4 von unendlich vielen Fällen, in denen die „Astra“ geholfen hat. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Keine chemische Behandlung. Ein Nikotingehalt von weniger als 1% ist beglaubigt.

*Reich an Aroma — Arm an Nikotin!*

Das sind nur 4 von unendlich vielen Fällen, in denen die „Astra“ geholfen hat. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Keine chemische Behandlung. Ein Nikotingehalt von weniger als 1% ist beglaubigt.

**48**

Reich an Aroma — Arm an Nikotin!

Darum: für alle Fälle — „Astra“

\* Diese Gutachten wurden der Cigaretten und Tabakfabrik Kyriazi freiwillig zur Verfügung gestellt.

# Wie Alt-Mannheim dem Blitz zu Leibe ging

## Die erste Bewaffnung von Mannheimer Gebäuden mit Wetterstangen

In diesen Tagen, da in unserer Gegend als Folge der sommerlichen Dürre sich wieder Gewitter entladen, ist es ganz lehrreich und unterhaltsam, festzustellen, wie man sich vor etwa 150 Jahren mit der Blitzgefahr auseinandersetzte.

Neder die Beschaffenheit und Bedeutung des Blitzableiters weiß heute jeder ältere Mann zu beschreiben. Eine Blitzableiteranlage auf einem Gebäude bedeutet für ihn nichts Neues, und mancher glaubt, die ganze Sache sei eine sehr alte, eigentlich längst verlassene Erfindung, dabei verbrachten sich noch vor 150 Jahren die Gelehrten die Köpfe über die „Bewaffnung“ der Gebäude mit Wetterstangen.

Mannheim und die Pfalz verdankt die ersten Blitzableiter dem Gelehrten Hemmer.

Dem einflussreichen Hofkaplan des Kurfürsten Karl Theodor, dem die Beschäftigung mit den Erfindungen in der Natur und dem Weltall dieser Tag als die Erforschung der Zeiten am fürstlichen Hofe. Noch um 1752 stand die Frage zur Entscheidung, ob die Wölfe, die Blitze ausstrahlen, elektrisch sind. Der Amerikaner Benjamin Franklin, ein für die Vorgänge in der Natur äußerst scharfer Beobachter, suchte dies durch eine besondere Einrichtung auf einem Turm zu ergründen. Aber Philadelphia, seine Vaterstadt, besaß damals noch kein solches Gebäude. Als zur Fertigstellung eines im Bau befindlichen Turmes wollte er nicht warten, darum verbaute er vermittelst eines Drachens die Aufgabe zu lösen.

Beim Herannahen eines Gewitters am 22. Juni 1752 verfaßte er sich mit seinem Sohn heimlich aufs Feld, wo sie den Drachen steigen ließen.

Alle Vorbereitungen waren heimlich getroffen und der Flug im Feld, entfernt von den Wohnungen der Menschen deshalb gewählt worden, um sich im Falle des Mißlingens nicht dem Spott der Menschen auszuliefern. Was Franklin erwartet hatte, trat ein: der Blitz wurde als elektrischer Funke gefaßt. Im selben Jahre nach ward das Haus Franklins mit einem Blitzableiter versehen. In Europa bekam der Leuchtturm von Edouard bei Plymouth die erste Sicherung dieser Art; weitere Anlagen folgten.

Den Mannheimer Gelehrten Hemmer interessierten alle diese Beobachtungen, Ergebnisse und Erfolge in höchstem Maße. Als im Jahre 1760 ein Blitzstrahl in den fürstlichen Park zu Schwesinger einschlug, begann Hemmer bei dem Kurfürsten auf die Anbringung von Blitzableitern auf den fürstlichen Gebäuden zu bringen. Karl Theodor verfaßte 1776 durch einen Erlass, alle Schlösser und Pulvertürme mit Wetterleitern auszurüsten. Das Schwesinger Schloß war das erste. Die Umgebungen des Fürstlichen Schlosses aber von einem Blitzableiter gerade das Gegenteil und damit um das Leben des Herrschers. Aber gottlos, der Sommer ging derum, es geschah kein Unglück.

Karl Theodor hatte die Absicht gehabt, einige der durch die Franzosen 1689 und 1693 zerstörten Paläste des Heidelberger Schlosses wieder wohnlich einzurichten zu lassen; da ludt am 21. Juni 1764 ein Blitzstrahl in den gläsernen Saalbau und vernichtete die Arbeit der Bauleute hier wie auch im benachbarten Ost-Heinrichsbau. Der Fürst sah das als ein Zeichen des Himmels an und stand von seinem Vorbau ab.

Das mußte Hemmer im Jahre 1776 die Pulvertürme zu Heidelberg mit Blitzableitern versehen.

Sie und wieder ging der Streit um den Nutzen oder Schaden einer Wetteranlage. So wurde bei der Anbringung von Blitzableitern auf Schloß Numpdenburg der Föbel von der Geistlichkeit angeklagt, das zu verbieten, und Düsseldorf, das gleichfalls mit Blitzableitern versehen war, schrieb an den Kurfürsten, daß die Donnerwetter noch nie „einen so ängstlichen und gefährlichen Vorfall“ gehabt hätten, wie jetzt, seitdem die Anlage bestünde. Ueberallhin, nach Nord und Süd reiste Hemmer, um die ihm gewordenen Aufträge auszuführen.

Karl Theodor residierte schon vier Jahre in München, als er Hemmer den Auftrag erteilte, das Mannheimer Schloß mit zehn Blitzableitern auszurüsten.

Diese 1782/83 ausgeführte „Bewaffnung“ auf dem Mannheimer Schloß ist teilweise heute noch zu sehen. Sie zeigt unterhalb der Spitze der aufrechtstehenden Stange ein großes waagrecht liegendes vierpfeiliges Kreuz, eine von Hemmer beschriebene Art der Wetterstangen, da dadurch die Wirkung vergrößert werde.

Da die Jesuitenkirche in Mannheim im Jahr 1760 schon einmal durch Blitzstrahl beschädigt worden war, setzte Hemmer eine Wetterstange darauf, deren Anlage 550 Gulden kostete.

So folgte ein Gebäude um das andere: das Alte Rathaus, die Pfarrkirche, der Pulverturm, einige Privathäuser usw., so daß die Zahl der Hemmerschen Anlagen in Mannheim allein gegen 30 betrug. Daneben versorgte er norddeutsche Städte, auch solche am Rhein, ebenso in Freiburg das Münster und in St. Blasien die schöne Klosterkirche samt dem Kloster.

### Das Wetterläuten wird abgeschafft

In alten Zeiten glaubte man die Gewitter durch das Läuten der Glocken vertreiben zu können. Mit der Erforschung der elektrischen Erscheinungen wurde die Gefahr des Blitzschlages für die mit dem Wetterläuten beauftragten Personen erkannt, und die zahlreichen Unglücksfälle im gewitterreichen Jahr 1783 bekräftigten dies. Deshalb drang Hemmer auf ein Verbot des Wetterläutens; damit kam er aber mit der Lehre der Kirche in Widerspruch. Wie aber A. Krieger in seinem Werk „Die Völkerverwissenschaftlichen in Mannheim“ mitteilt, wußte der ebemalige Hofkaplan diese Einwürfe zu entkräften, da nach seiner Ansicht „von dem Wetterläuten nur eine moralische Wirkung auf das zur Andacht ermahnte Volk und nicht etwa ein physischer Schutz ausgeht“. In den einjährigen Verhandlungen 1808 das förmliche Verbot des Wetterläutens; doch war es vorher schon längst außer Gebrauch gekommen.

### Der große Jäger, Herzog Karl August von Zweibrücken, bekommt von Hemmer eine Wetterstange auf seinen Reiseswagen

Die häufigen Blitzschläge im Jahre 1783 erregten selbst bei dem herrschlichen Herzog Karl August Krieger und Jäger. Um geschützt zu sein, beehrte er sich bei Hemmer einen Blitzableiter auf seinen Reiseswagen. Er war nicht der erste, Blitzhüte, Blitzbäume waren herzustellen, trotzdem Hemmer wußte, daß diese Dinge nicht mit der Anlage von Wetterstangen auf Gebäuden konkurrieren könnten, doch dienten sie als Verhütungsmittel für erraute Gemüter.

Da Kriegers Zusammenstellungen berichten von einer übergroßen Anzahl von Blitzschlägen in damaliger Zeit. Man empfahl künstliche Hüften von Glas und Blei, um sich in denselben an seidenen Schnüren schwebend zu erhalten; man ruhete auf Stühlen und Betten mit gläsernen Kissen, nahm unter Vorbeerbäumen Platz, wickelte sich in Häute von Rälbern und Zedern usw.

Nicht nur in Mannheim und Schwesinger finden wir den künstlich Hemmers als Blitzableiter, auch in Karlsruhe sind ähnliche Anlagen zu schauen, die auf den Physiker Hermann zurückgehen.

## Verkommener Verführer sichergestellt

### Zwei Jahre Zuchthaus für einen 64jährigen Sittlichkeitsverbrecher

Sommer wieder ergibt sich bei diesen Prozessen das Bild, daß ein halbtotter Mensch, der eigentlich auf Grund seines Alters über eine gewisse Reife verfügen sollte, auf der Anklagebank sitzt und sich die peinlichsten Dinge sagen lassen muß. Es kommt aber nicht alle Tage vor, daß sich ein Mensch noch die Stirn hat, um die klar erwiesenen Taten zu feilschen, sich mit billigen Formalisierungen und groben tatsächlichen Auslagenverschleierungen um das Erkenntnis zur Tat zu drücken. Wie tief muß sich ein Mensch doch haben, wenn er selber gar nicht in der Lage ist, Abstand von seinen Verfehlungen zu gewinnen, um sie wenigstens selber einzusehen.

Friedrich Kraß heißt der aus der Haft vorgeführte Angeklagte. Er steht mit seinen 64 Jahren derart veranwortungslos vor dem Schranken des Gerichts, daß man immer weniger Verständnis für diesen Menschen hat, je länger man ihn und seine unwürdige Haltung sieht.

### Kinder als Verführer?

Es ist doch schon mehr als eine Unverfrorenheit, wenn ein alter Mann, wie der Angeklagte, der zwei Kinder im Alter von 8 und 13 Jahren zu sich heraufgerufen hat, als sie ins Kino gehen wollten, behauptet, die Kinder oder der eine von ihnen, habe ihn verführt. Es ist doch schon eine starke Zumutung an das Gericht, wenn man ihm, der bereits mit einem Jahr Gefängnis in ähnlichen Delikten verurteilt ist, vier Monate nach der Strafverbüßung glauben soll, es seien da durch und durch verdorbene Kinder zu ihm gekommen, und hätten ihn eben verführt. Das gibt es ja gar nicht! Er läßt sich nicht von unerfahrenen Kindern verführen, deren Phantasie er dagegen durch Vorgehen unflüchtiger Bilder und einer Sippeschweiz, die nichts anderes war als eine Schweinerei, völlig zu verderben vermag.

Die Kinder standen als Zeugen vor dem Gericht.

Der Angeklagte hatte nicht das bühnenmäßige Bild, die Berechnung der Kinder durch ein flüchtiges und offenes Schändnis zu eripieren. Die Kinder haben — das stellte der Staatsanwalt während der Verhandlung fest — überhaupt nicht zuviel gesagt. Besonders bei dem kleineren mußte der Richter lange warten und herumfragen, bis er auf den Punkt der Angelegenheit überhaupt zu sprechen kam. Den Kindern, die dieser verkommenen Mensch zu Verführern stampeln wollte, war die Angelegenheit sehr peinlich, das spürte man unmittelbar. Der Angeklagte dagegen sitzt dabei und schüttelt noch lächelnd den Kopf, wenn etwas in der Verhandlung aufsteht, was ihn besonders belastet.

Wir eripieren unseren Lesern die Einzelheiten der Verhandlung. Das Gericht schloß sich der Anklage des Staatsanwaltes an, sah ihn wieder vollendet und eines verführerischen Verbrechens für überführt und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, nachdem der Sachverständige die volle Verantwortlichkeit des Täters für seine Handlungen erwiesen hatte. Damit hat ein Verbrecher seine Strafe gefunden, der die Öffentlichkeit zweifellos gefährdete.

### Noch ein Sittlichkeitsverbrecher

Es ist ein Zeichen starker Verwerflichkeit, wenn sich ein junger 23jähriger Mann an ein Mädchen von acht Jahren heranmacht, um es für seine niedrigen Gelüste zu mißbrauchen. Auch hier wieder ist es vor allem ein Verbrechen an der Seele des Kindes, das in einem Alter auf Bahnen gelenkt wird, die seiner Jugend einfach von Natur aus noch fremd sind. Hier kann man nicht scharf genug die Verwerflichkeit der Gefinnung verurteilen, mit der ein Mensch mit ausgesprochen schmutziger Phantasie ein Kind in die Bereiche des Schmutzes zerrt, in denen er sich wohl fühlt. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**SACHS- Seitenbordmotor**  
A. KARL, Mannheim  
O 7, 24 Fernsprecher 5192

## Fröhliche Kampfgemeinschaft

Kameradschaftsabend der Ogry, Schlachthof  
Der Führer hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geschaffen aus der Erkenntnis, daß Fröhlichkeit ein Mittel ist, dem schaffenden Menschen wieder neue Kraft für den Alltag zu geben. Aber trobe Stunden, verlebt im Kreise guter Kameraden, geben nicht nur Kraft für alltägliches Wirken, sondern sie vertiefen auch das Zusammengehörigkeitsgefühl. Deshalb auch veranstaltete die Ortsgruppe Schlachthof der NSDF ihren Kameradschaftsabend, wie Ortsgruppenleiter Pa. Mayer in seiner Begrüßungsansprache betonte. Daß dieser Kameradschaftsabend, der in der hohen Halle des Schlachthofrestaurants stattfand, ein voller Erfolg wurde, kann bei der Qualität der Mitwirkenden nicht wundernehmen.

Schauspieler Paul Streckfuß sorgte mit wichtiger Anlage in erster Linie dafür, daß recht bald die Anwesenden, die den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, in ausgeglich-

## Farben-Hermann

Hand- und Farben für Industrie und Handwerk  
Hedwiges Karbolinum  
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

nete Stimmung gerieten und was und wen er ansagte, war ebenfalls recht gut. Die siebenjährige Elsa Kraft begann den Reigen der Darbietungen mit einem Tanz „Wenn Blumen träumen“, Frau Reich gab mit wohlklingender Klavierspielung der „Wald“, der jugendliche Alfred Müller erfreute mit wohlklingender Handharmonika und Herr Kraus, der sonst die Baute im Orchester des Nationaltheaters bearbeitet, wartete mit Klavierspiel auf. Auch das Schlachthof-Doppelquartett verdient Anerkennung und nicht zuletzt Pa. Mayer, der mit Weifall geradezu überschüttet wurde. Klavierlehrerin Ana Schaub begleitete am Klavier. Am Schluß des Programms brachte eine starke Abteilung der „Mandolinen“ unter Stabsführung ihres Leiters Hermann einen Walzer und „Polkasong“ zu Gehör und auch diese lauter gebrachte Musik wurde lebhaft applaudiert.

Anzwischen hatte sich der bekannte Fritz Mayer mit zwei Kollegen im kleinen Nebenraum als Tanzkapelle etabliert und bald wurde nebenan munter das Tanzbein geschwungen, während die immer wieder ershallende Worte „vom kalten Wind im Westerland“ aus allen Ecken des großen Saales erschallte und Zeugnis gab von der guten kameradschaftlichen Stimmung.

## Der Waffentag der Kavallerie

Vorgelebene Gesellschaftsfahrten nach Karlsruhe  
Befanntlich findet in der Zeit vom 11. bis 14. Juni der 7. Waffentag der Deutschen Kavallerie in Karlsruhe statt. Hierzu teilt uns die Mannheimer Kameradschaft ehm. Kavalleristen folgendes mit:

An Stelle der vorgelebten Sonderzüge werden Gesellschaftsfahrten mit Fahrgeldermäßigung durchgeführt. — Gesellschaftsfahrt am Samstag, 12. 6. Führer: Kamerad A. Sutter, Abfahrt 12.32 Uhr ab Mannheim Hauptbahnhof. Sammelpunkt um 11.15 Uhr vor dem Hauptbahnhof, rechts vom Hauptportal.  
Gesellschaftsfahrt am Sonntag, 13. 6. 1937: Führer: Kamerad Erfeld. Abfahrt 7.31 Uhr ab Mannheim Hauptbahnhof. Sammelpunkt um 6.45 Uhr vor dem Hauptbahnhof, rechts vom Hauptportal.  
Rückfahrt am Sonntag, den 13. 6., ab Karlsruhe, um 23.18 Uhr. Führer: Kamerad Fritz Walter. Sammelpunkt pünktlich 22.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

## Sommerfest des DVV

Am Samstag, 12. Juni, 20 Uhr, findet in den Räumen des Friedrichsplatzes das traditionelle Sommerfest des DVV statt, das in diesem Jahr im Zeichen der Kornblume stehen wird. Ein fröhlicher bunter Abend mit einem reichhaltigen Programm und anschließendem Tanz wird für umfassende Unterhaltung sorgen. Doppelt gern werden wir uns an diesem Fest beteiligen, da der Gewinn, den es abwirft, den notleidenden Brüdern an den Grenzen unseres deutschen Vaterlandes zugute kommt. Man sollte sich auch in den Stunden der Festsfreude der Tatsache bewußt sein, daß es für Tausende deutscher Menschen außerhalb unserer Grenzen keine Feste, sondern nur Not und Elend gibt, Tag für Tag, Stunde um Stunde. Wer sich das einmal klar macht und sich ein mitfühlendes Herz bewahrt hat, der wird seine Hand nicht verschließen, wenn deutsche Frauen ihn im Namen unserer notleidenden Brüder da draußen um eine Tende bitten.

Auch die NS-Frauenenschaft wird an dieser Veranstaltung mitwirken. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Mitglieder, Schüler und Uniformierte 50 Pf.

## Webescher Jubiläum

Der Werkzeugausgeber Paul Schmidt, Mannheim, kleine Wallstraße 31, feiert am Freitag, 11. Juni, bei der Firma Heinrich Lanz AG, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am dem gleichen Tage kann er seinen 50. Geburtstag feiern. Weiterhin kann er sein 25jähriges Mitgliederjubiläum in vorgenannter Wohnung feiern. Unsere besten Glückwünsche.

## An die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde

Wir machen unsere Mitglieder auf den Kameradschaftsabend von Professor Otto Vogt am Sonntag, 14. Juni, in der Harmonie aufmerksam. Der Abend ist als Abschiedsfeier des Rinklers gedacht, der in Kürze seinen neuen Wirkungskreis in Berlin aufnimmt. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt. Kartenverkauf in unserer Geschäftsstelle, Rathaus, Bogen 37.

**Nur noch 4 Tage** hast du Zeit, die große **antibolschewistische Schau** in den Rhein-Neckar-Hallen zu besuchen



Die Schicksalsstunde der großen Katharina

Von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Wir veröffentlichen mit Erlaubnis des Drei-Rassen-Vereins, Berlin, nachstehend einen interessanten Auschnitt aus dem Buch von Wolfgang Hoffmann-Harnisch: „Die große Katharina“.

Die Kaiserin und die Offiziere betreten das Gotteshaus, Soldaten drängen nach, die Menge füllt den Platz. In der Kirche steht Panin mit dem kleinen Paul Petrovitsch an der Hand.

Als die hohe Mittagssonne sich in den goldenen Zwielfelkuppeln spiegelt, gedröhrt Rußland der Kaiserin Alexejewna, die sich von nun an Katharina die Zweite nennt.

Film als Ware

Es gehört zur Eigenart des Films, daß er (im besten Falle) nicht nur Kunstgut, sondern auch Ware darstellt. — Deshalb liegt es in der Natur des Filmgeschäftes, daß einmal der Künstler, ein andermal der Kaufmann die Oberhand gewinnt.



Aquarell von Ludwig Straub: Straße in Ragusa

Ans.: Städt. Kunsthalle

dieser Standpunkt wird nicht allenthalben in der Welt geteilt, vielmehr ist man draußen vorwiegend der Meinung, diejenige Kunst sei die echte, wahre, gottgewollte, die ansehnliche Raffenerfolge herbeiführt. Diese Kunst ist, wie sich von selbst versteht, heiterer Natur.

„Heitere Filme werden bevorzugt“, äußerte kürzlich in Paris Herr J. C. Brentings, Bürger der USA und Vertreter eines großen Teils vom internationalen Filmmarkt.

Herr J. C. Brentings weiß auf Grund von Raffenerapporten, was „in der Natur der großen Massen liegt“. Es dürfte ihn überraschen, augenblicklich (beispielsweise) in Deutschland zu sehen, welche Wirkung jene in Amerika gemachten „heiteren“ Filme, die in ansehnlicher Menge während des Monats Mai durch unsere Filmtheater gingen, auf breite Kreise ausgeübt haben.

M. R. Möbius

Wir hören...

... daß Dr. Arnold Hand von chinesischer Seite eine Anfrage erhalten hat, die die Schaffung eines deutsch-chinesischen Films zum Gegenstand hat.

... daß es in Deutschland gegenwärtig 5300 Filmtheater gibt, die im letzten Spieljahr 333 Millionen Besucher gesunden haben.

... daß für den Ufa-Film mit Sarah Paander „Zu neuen Ufern“ weiter Siegfried Schürenberg, Hans Kettler, Lina Loffen, Eissi Arna, Herbert Hubner, Fritz Hopf, Herf Teichmann, Raby Nahl und Lina Carstens verpflichtet wurden.

... daß zu dem Film „Die Korallenprinzessin“ mit Ivan Petrovich, Walter Steinbeck, Karl Heinz Schroth, Hilde Zeffal, Olga Limburg, Hertha Borell und Jia Kina die Aufnahmen, an der dalmatinischen Küste gedreht werden.

... daß Karl Heinz Martin in Wien einen neuen Film geschaffen hat, der den Titel trägt „Die glückliche Ehe der Welt“.

Alles hängt von Kathleen ab

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabi

13. Fortsetzung

Da waren viele Gründe, aus denen ein Mann eine Frau erschlagen mochte. Angenommen, Minnie Aruoni hatte etwas von dem Kaufhastradet gekauft und hatte mit Verrat gedroht; angenommen, sie hatte in Mädchenhandelsgeschäften den Locksattel gespielt und sich ungeschickt oder am Ende verärgert benommen; angenommen, sie war auf eine von Aruonis Mädchen eifersüchtig, hatte deshalb etwas gegen ihn geplant, war unbekannt geworden, Braddod machte eine wegweisende Handbewegung und erhob sich jäh.

wenn er da ist, und schicken Sie mir gleich alle Akten, die Sie über ihn gesammelt haben.“ Als Braddod mit Aruoni in Humphreys' Zimmer trat, sah er zu seiner Verblüffung, daß weder Wood noch Foskins anwesend waren. Humphreys war allein. Er notierte den Italiener in einen Stuhl neben dem Schreibtisch, bot Braddod einen Sessel an, von dem aus der Inspektor beide, Humphreys und Aruoni, gut sehen konnte, und begann dann ein Gespräch mit Aruoni. Na, man mußte es wohl ein Gespräch nennen; Braddod hatte die Personalien und das Amtliche ja bereits erledigt. Humphreys konnte Konversation machen.

saute er gemütlich, „aber damit habe ich wirklich nichts zu tun. Ich habe die Frau seit mindestens einem Jahr nicht mehr gesehen und habe auch nie versucht, an sie heranzukommen. Sie war — sie war mit mir über, verfluchte Sie?“ Er zwinkerte mit einem Auge und versuchte, bei Humphreys Widerhall zu finden.

Aber so leicht war der Alte nicht abzuschütteln. „Du mußt einen alten Inspektor nicht für dumme verkaufen wollen“, sagte er lachend. „hast du dich verlobt, Kind? Ach würde es nicht gern sehen, ehrlich gesagt, du würdest mit entsetzlich sehen. Aber immerhin — bring ihn her, hast dich mit ihm vor mir zu verheiraten und nervös zu sein!“







Amateurfrage wird geklärt

Kongress des IOA in Warschau

Die leidige Amateurfrage, die sich wie in roter Faden durch die Geschichte der Kongresse des Internationalen Olympischen Komitees zieht, fand im Mittelpunkt der Sitzung des IOA am Mittwochvormittag in Warschau...

Leichtathletik-Kampfeuropa - USA

In einer Aussprache zwischen Dr. Ritter von Holt und Herb Brundage wurde der von Deutschland vorgeschlagene Leichtathletik-Europameisterschaftskampf Europa - USA behandelt...

Ein Volk in Selbstübungen

Reichsportführer über den NS-Sport

Unter den Veranstaltungen anlässlich der Reichstagung der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' wird auch der Sport einen breiten Rahmen einnehmen...

Als mir der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Pp. Dr. Len, die Leitung des Sportamtes der NSG 'Kraft durch Freude' übertrug, gab er mir den Auftrag, den gewaltigen Versuch zu machen, die wertvollen Volksgenossen zu den Leibesübungen zu führen...

Davispokal-Auslosung

Zum Kampf Deutschland - Belgien

Am kommenden Wochenende kämpfen in Berlin auf den Rot-Weiß-Tennisplätzen an der Hundeshöhe die Vertreter Deutschlands und Belgiens um den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone des Davispokal-Wettbewerbs 1937...

Freitag: 15.30 Uhr: Heinrich Henkel gegen André Lacroix; anschließend: Gottfried von Cramm gegen Henri Raepaert.

Samstag: 15.00 Uhr: Doppelspiel, Wahrscheinlich spielen Lacroix-De Borman - Gottfried von Cramm-Heinrich Henkel.

Sonntag: 15.30 Uhr: Heinrich Henkel gegen Henri Raepaert; anschließend: Gottfried von Cramm gegen A. Lacroix.

75000 Mark Gesamteinnahme

beim Fußball-Weltausstellungsturnier

Nicht gerade groß war der finanzielle Erfolg des Weltausstellungsturniers - Fußball-Turniers. Die von den durchweg besten Vereinsmannschaften Europas besetzten acht Spiele brachten insgesamt 75000 Mark, also einen Durchschnitt von noch nicht 10000 Mark...

Georg Evers zurückgetreten

Der Leiter des Reichssportamtes Hoden, Georg Evers (Berlin) ist gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin zum Präsidenten des Internationalen Hockeyverbandes gewählt worden...

Weckerling bleibt weiterhin in Führung

Gener Sieger auf der Etappe Erfurt-Schweinfurt der Deutschland-Rundfahrt

Die 48 Teilnehmer an der Deutschland-Rundfahrt führen am Mittwoch von Erfurt aus ihrem ersten wohlverdienten Ruhetag entgegen. Bei tropischer Hitze, der Start erfolgte erst um 12.30 Uhr, hatten die Fahrer diesmal nur 183 Kilometer bis Schweinfurt...

Das Rennen fand überbaut im Zeichen von zwei Fahrern. Der kleine Magdeburger Weckerling kämpfte mit aller Verbissenheit und es gelang ihm auch keine Position zu behaupten...



Bei dem Wettbewerb um die National Trophy stürzte der an der Spitze liegende Herman Evans schwer und kam damit um den sicheren Sieg.

aus, um so mehr als die deutschen Fahrer die Führung der Verfolgergruppe ganz de Caluwé und Bizzi überlassen hatten. Als Geber, von seinen Landsleuten lebhaft gefeiert, als Sieger dieser vierten Etappe über die Linie fuhr, betrug sein Vorsprung ganze sechs Minuten...

Die Ergebnisse:

4. Etappe (Erfurt-Schweinfurt) = 183 Kilometer: 1. Geber (Schweinfurt) 5:19:37 Std.; 2. de Caluwé (Belgien) 5:26:00; 3. Bauh (Dortmund); 4. Wendel (Schweinfurt); 5. Rjzewski (Dortmund); 6. Junke (Chemnitz) alle



Ein Husarenstück auf der Deutschlandfahrt. Der Dortmunder Fritz Diederichs gewann die zweite Tagesetappe der Deutschlandrundfahrt mit über fünf Minuten Vorsprung.

Geber und Diederichs sowie durch Schild, Bizzi und de Caluwé vergrößerte, schon sieben Minuten eingedrückt und somit auch die Führung in der Gesamtwertung. Bei Weckerling (126 Kilometer) vermochte Weckerling tatsächlich den Anschluss wiederherzustellen...

Stadt Mannheim ehrt ihre erfolgreichen Sportler

Uebergabe von Ehrenurkunden durch Oberbürgermeister Pp. Renninger

Zu einer schlichten und würdigen Ehrung hatte der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pp. Renninger, die erfolgreichsten Sportler unserer Stadt und die jeweiligen Vereinsführer am frühen Mittwochabend auf das Rathaus gebeten...

Die Liste der Geehrten

Es waren zur Ehrung angetreten: Die Rundgewichtsriege des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins mit ihrem Vereinsführer Albrecht, die Deutsche Meisterschaft nach Mannheim brachte. Neben dem Regensführer Johannes Rih, der diesen Posten seit 25 Jahren in treuer Hingabe und mit Erfolg versieht, bemerkte man die Gau- und Kreismeister Anton Drees und Karl Bunich, sowie Wilhelm Erkel, Wilhelm Maier, Ernst Roe und Wilhelm Amal...

dichtauf; 7. Bizzi (Italien) 5:27:23; 8. Diederichs (Dortmund); 9. Bengler (Dielefeld); 10. Masarati (Italien); 11. Roth (Frankfurt); 12. Rißschke (Magdeburg); 13. Hoffmann (Berlin); 14. Weckerling (Magdeburg); 15. van Herzele (Belgien); 16. Thierbach (Dresden) alle dichtauf; 17. Heide (Hannover) 5:28:43; 18. Schilo (Chemnitz) 5:30:09; 19. Hoden (Essen) 5:32:58; 20. Sachat (Frankfurt) 5:34:23; 21. Perifel (Belgien) 5:35:31.

Gesamt: 1. Weckerling 32:24:02; 2. Diederichs 32:28:28; 3. Roth 32:32:15; 4. Bauh 32:35:53; 5. van Herzele und Bizzi je 32:37:16; 8. Geber.

Bereitsführer Dr. Sturm, Otto Ziffing, dessen Namen in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt ist, hat schon mehr als 24 mal unser Nationaltrikot getragen und dabei stets eine erfolgreiche Rolle gespielt. In Begleitung unseres Olympia-Teilnehmers Karl Redermann, der wiederholt mit Erfolg für Deutschland in den Kurzstrecken und Staffeln gelaufen ist, sah man den stellvertretenden Vereinsführer Freund vom Postsportverein Mannheim...

Der Dank des Oberbürgermeisters

Mit herzlichsten Worten des Dankes würdigte der Oberbürgermeister die sportlich großen Leistungen unserer eingeladenen Spitzenkämpfer, die dazu angetan waren, den Namen der Stadt Mannheim in der Sportwelt und darüber hinaus wirkungsvoll bekanntzumachen...

einem einheitlich und geschlossen ausgerichtetem Gemeinheitsgefühl der gesamten Mannheimer Sportwelt, nachdem er zuvor der Hoffnung auf weitere erfolgreiche Betätigung unser einheimischen Sportler gebührenden Ausdruck verliehen hatte...

Namens des Reichsbundes für Leibesübungen sprach Ortsgruppenführer Staff tiefempfundene Dankesworte. Er wies dabei darauf hin, daß die Stadt Mannheim und mit ihr die gesamte Mannheimer Sportwelt berechtigt stolz auf die Erfolge seiner Vertreter sein dürfen...

Dann überreichte Pp. Renninger die schmidgerahmten Ehrenurkunden, die von unseren erfolgreichen Sportlern freudigen Auges mit herzlichem Handdruck in Empfang genommen wurden...

Worte zur Stadionfrage

Zuletzt ergriff Oberbürgermeister Renninger noch einmal das Wort, um kurz über die Mannheimer Stadionfrage zu sprechen. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß das Mannheimer Stadion in seiner Entwicklung an die Vergangenheit gebunden sei...

Leichtathletik-Klubkampf

Jugend: Tbd. Germania - Post 39:48

Die Jugend des Postsportvereins und des Turnerbundes Germania traf sich am Dienstag auf dem Platz der Germanen im äußeren Luisenpark zu einem Klubkampf in acht leichtathletischen Wettbewerben, die recht gut besetzt waren...

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Siebrich (Post) 12,4 Sek.; 2. Gager (Germania) 12,4; 3. Rih (Post) 12,5; 4. Schönia (Germania) 12,8. - Weitsprung: 1. Siebrich (P) 5,61 Meter; 2. Ederer (P) 5,55; 3. Rih (P) 5,47; 4. Rennpott (P) 5,38. - Keulenweitwurf: 1. Lomprecht (P) 57,20 Meter; 2. Sedz (P) 56,05; 3. Dolm R. (P) 50,86; 4. Uler (P) 50,75. - Äugelhöhen: 1. Uler (P) 12,48 Meter; 2. Zohler (P) 11,60; 3. Lomprecht (P) 11,01; 4. Gager (P) 10,55. - 1000-Meter-Lauf: 1. Dolm R. (P) 2:51,5 Min.; 2. Bruggner (P) 2:52,8; 3. Neullinger (P) 2:52,8; 4. Sedz (P) 2:54,2. - 200-Meter-Lauf: 1. Rih (P) 1,52 Sek.; 2. Sedz (P) 1,47; 3. Maier (P) 1,42; 4. Schreiß (P) 1,42. - 500-Meter-Lauf: 1. Uler (P) 41,50 Sek.; 2. Weller (P) 39,50; 3. Sedz (P) 38,55; 4. Maier (P) 34,80. - 4x100-Meter-Staffel: 1. Germania 1:48,7 Sek.; 2. Postsportverein 1:49,5; 3. Germania II 52,4; 4. Postsportverein II 52,5.

Zur Mannheimer Regatta

Rachwuchs-Staffel in großer Zahl

Schon in den ersten Jahren der Entwicklung, zu einer Zeit, wo der Rudersport in Mannheim-Ludwigshafen kaum begonnen hatte Fuß zu fassen, um das Jahr 1900, wurde von vielen Unentwegten auch schon das 'Stollen' oder Einerfahren gepflegt. Und es kommt nicht von ungefähr, daß der erste Meister dieser Bootsgattung, Sean Bungert, vom Mannheimer Ruderverein war...

Viele, die bisher vielleicht der Frauenruderei noch mit einiger Skepsis gegenüberstanden, werden bestimmt ihre ablehnende Haltung ändern, wenn sie in einem Doppelviererrennen portugiesische und braungebrannte Hähnel aus Mannheim, Frankfurt und Worms im Kampf sehen.

Te In E

Im Zeitalter... einen sieht der... seinen älteren... wir so jährtlich... len, wenn wir... fährlichen Gerüche... fröhlichen Reize... nisse in den engen... Wer entsinnt... gefanden und... verlosat zu hab... kommen, vorüber... Seite spiegelnd... Die geheimnis... Tunnels, aus dem... wählchen zerlatte... wir lieben unsere... die Ingenieure b... der Seele betrac... ein Koloch, dem... bracht werden im... menschliche Kultu... daß sie dem ganz... der Techniker im... schonen und zu f... tige Pflicht ist, d... und die Schönd... zu erhalten sind.

Ein besonderes... die Bergbahn. E... es ihn reizt, das... Beratigen seine... und das Staunen... Lokomotive den... Jahrzehnten den... den menschlichen... Zweifel hat der... Anlage der Berg... gebung einzuflüg... ser, Fels und a... wordenen Reste... erhalten. Er be... Haltung, die eine...

Mit einer gew... manchmal behan... Landchaft sei an... ste von Eingriffe... werde. Das Urk... das Rößliche. G... springlichteit sch... daß uns die We... Landschaft durch... Vielleicht wäre... der Bahnbauten... landschaftlichen...

...

...

... ab S... mitneh...

Ja... lich... mein... wir...

HB-A...

am... nicht... mög... bek... Verk... Buch... Sie...

...

fa h...

# Technik in schöner deutscher Landschaft

## In Erinnerung an den Bau der Höllental- und Wendelsteinbahn in den Jahren 1887 und 1912

Im Zeitalter der werdenden Reichsautobahnen sieht der Kraftwagenfahrer mit Stolz auf seinen älteren Bruder, die Eisenbahn, herab, die wir so jählich lieben, trotzdem wir ihr oft großen, wenn wir an all den Lärm und die profanen Geräusche denken. All das schwindet zur frohlichen Reisezeit, wenn all die tausend Erlebnisse in den engen Abteilen wieder wach werden. Wer entsinnt sich nicht, einmal auf einem Berge gelanden und die Kurve der Schienenstränge verfolgt zu haben, wie sie aus weiter Ferne herkommen, vorüberziehen, um sich auf der anderen Seite spiegelnd im Sonnenglanz zu verlieren. Wie gebührend gähnt das dunkle Loch des Tunnels, aus dem noch die letzten weißen Rauchwolken zerlatternd aufsteigen. Alles in allem, wir lieben unsere Eisenbahnen, besonders, wenn die Ingenieure beim Bau das Land mit liebender Seele betrachteten. Die Technik war lange ein Maloch, dem ohne Gnade jedes Opfer gebracht werden mußte. Heute sind wir daran, menschliche Kulturideen so allgemein zu machen, daß sie dem ganzen Volke geläufig werden und der Technik im Gefühl hat, daß es etwas zu schenken und zu schützen gibt, daß es keine wichtige Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß das Leben und die Schönheit rechts und links vom Wege zu erhalten sind.

Ein besonderes Kapitel ist für den Ingenieur die Bergbahn. Es ist durchaus verständlich, daß es ihn reizt, das Problem zu bewältigen, einem Bergriesen seine Schienenbahn aufzuzwingen und das Staunenswerte zu erreichen, daß seine Lokomotive den Gipfel erklimmt, der noch vor Jahrzehnten als unerreicht für den kletternden menschlichen Fuß angesehen wurde. Ohne Zweifel hat der Ingenieur sich bemüht, bei der Anlage der Bergbahn sich dem Bilde der Umgebung einzufügen, Busch, Baum, Wiese, Wasser, Feld und alle dem Bergwandler lieb gewordenen Reste älterer Zeit nach Möglichkeit zu erhalten. Er bestrebt sich jener anständigen Haltung, die eine gute Erziehung verleiht.

Mit einer gewissen Vorliebe für Romantik ist manchmal behauptet worden, die natürliche Landschaft sei am schönsten. Sie bleibe es, wenn sie von Eingriffen der Menschenhand verschont werde. Das Ursprüngliche, das Urwüchsigste sei das Richtigste. Gewiß ist die Natur in ihrer Ursprünglichkeit schön. Aber ebenso gewiß ist auch, daß uns die Werke der Technik im Genus der Landschaft durchaus nicht zu stören brauchen. Vielleicht wäre zu behaupten, daß das Technische der Bahnbauten sogar eine starke Erhöhung des landschaftlichen Reizes bewirken kann. Oft packt

uns die Lust zu reisen. Wir möchten im Zuge sitzen und hinausschauen in die wechselvolle Szenerie von Berg und Tal und Wald und Wasser, sind stolz auf den Geist des Technikers, der über Schluchten und Täler keine Biadulle und Brüllen schlug. Geistesarbeit des Technikers ist zu Stein geworden, der aus den Felswänden der Berge herausgewachsen ist und sich nun als verachtetes Stück der Natur darstellt. Der Schwarzwaldbahner wird das architektonische Werk der wildromantischen Höllentalbahn Freiburg—Titisee mit der gewaltigen Brücke über die Ravennaschlucht, die vor nunmehr fünfzig Jahren eröffnet wurde, nicht als durchaus störend empfinden. Im Gegenteil, neben allem Kostbaren, das der Schwarzwald bietet, wird sie seine Schönheit steigern. Wer mit der im Jahre 1912 erbauten ersten elektrischen Zahnradbahn der Bährischen Alpen von Brannenburg, der Talsstation der Wendelsteinbahn, unter der Schwarzgerwand und an den Solzhängen entlang auf einen der schönsten, bahrtschen Ausfichtsbirge, den Wendelstein, gefahren ist, um die überwältigende Aussicht vom Wendelstein zu

genießen, der wird dem Ingenieur Dank wissen, der hier in den Felsen durch den Bahneinbau eine kühne Schönheit gestaltet hat, die es ermöglicht, auf dem hundert Meter höheren Gipfel eine Aussicht zu genießen, die von den Salzburger Alpen im Osten über die Tauern, Zillertaler Alpen und Dolomiten im Süden, bis zu den Allgäuer Alpen im Westen und über das mit Dörfern und Seen übersäte, weite Flachland im Norden reicht. Wir sind heute geneigt, das einzelne Werk der Technik, was auch immer es sei, ob Eisenbahnbau, Bildbachelorbau oder andere Werke, die einem höheren Zweck dienen, für erbebend zu halten, ja oft schon zu nennen. Peter Kosseger, der alte Naturschwärmer, wunderte sich darüber, daß es noch kein Philosoph unternommen hat, eine Aesthetik der modernen Technik zu schreiben: „Sie werden wohl vor Staunen bisher nicht dazu gekommen sein, die Sache in ein System zu bringen, denn daß unsere Eisenbahnen usw. eine große Schönheit in sich bergen, das kann der Unbefangene doch nicht leugnen.“  
Dr. G. Häußler.

steller zu flüchten, und nicht von unerwarteten Angriffen überrascht werden können. Aber auch im Frieden läßt sich das Petoskop verwenden, wie man aus der Tatsache erkennen kann, daß soeben die Zollbehörden des nordamerikanischen Freihafens Staten Island zum erstenmal mit einem derartigen Apparat ausgerüstet wurden. Man will damit den fliegenden Schmugglern den Garaus machen, die seit Jahren hier ihr Unwesen treiben. Staten Island ist Freihafen, folglich dürfen hier die Waren zollfrei eingebracht werden. Durch meterhohe Stacheldrahtzäune versucht man, sich dagegen zu schützen, daß die zollpflichtige Ware ins Innere des Landes geschmuggelt wurde. Die „Fischer“ haben sehr schnell die Schwächen dieser Schutzvorrichtung erkannt und überwunden das Hindernis, sehr zum Kerger der Zollbehörden, auf dem Luftwege. Das Petoskop macht diesen Trick unmöglich, es meldet jede Annäherung einer Flugmaschine — Staten Island ist für den Luft-



## Das Auge, das die Wolken durchdringt

### Jagd auf fliegende Schmuggler / Das „Petoskop“ spürt Flugzeug auf

Zum ersten Male haben die amerikanischen Zollbehörden in Staten Island das „Petoskop“ in den Dienst gestellt. Jene robotartige, arbeitssame Maschine, die jedes sich nähernde Flugzeug auch wenn es für das Auge unsichtbar ist, durch eine Alarmglocke meldet. Das amerikanische Kriegsministerium hat das „Petoskop“ als die wirksamste Waffe gegen überraschende Luftangriffe im Kriegsfalle bezeichnet.

In den letzten Monaten haben die amerikanischen Heeresflieger zahlreiche Versuche mit dem „Petoskop“ unternommen, jenem geheimnisvollen Roboter, dessen Entdecker der Professor an der Technischen Hochschule Swarthmore (USA) Alan Fitzgerald ist. Es handelt sich um einen Apparat, der das Herannahen von Flugzeugen ankündigt, auch wenn sich die Maschinen in großer Höhe befinden und für das Auge unsichtbar sind. Die Konstruktion beruht auf dem System des der modernen Technik wohlbelannten „elektrischen Auges“, das aus einer Fotozelle unsichtbare Strahlen ausstrahlt. Man kann damit Kolonnen in Bewegung sehen, Türen öffnen und schließen, aber auch einen Tresor vor un-

erwünschter Annäherung bewahren. Das „Petoskop“ richtet seine in einer großen, fahrbaren, doppelstimmigen Kamera verborgenen Strahlen zum Himmel und „ersieht“ auf diese Weise in größeren Entfernungen herannahende Flugzeuge.

Die amerikanischen Versuche haben die Bedeutung dieses Instrumentes in militärischer Hinsicht erkennen lassen. Wird es doch vom Kriegsministerium der Bundesregierung in Washington als der sicherste Schutz gegen überraschende Angriffe im Kriegsfall bezeichnet. Man kann, so erklären die militärischen Sachverständigen, eine ganze Stadt mit Hilfe von besonderen Alarmanlagen durch das Petoskop gegen Flugzeugüberfälle sichern. Das Auge, das die Wolken durchdringt, meldet jede Maschine, auch wenn sie sich, wie es bei den Versuchen geschah, in 1000 Meter Höhe bewegt. Die unsichtbaren Strahlen sehen, sowie sie auf ein Flugzeug stoßen, augenblicklich die Alarmanlage in Tätigkeit, so daß die Bewohner der Stadt noch genügend Gelegenheit haben, Gasmasken aufzusetzen bzw. in die Luftschut-

verkehr Sperrzone — so rechtzeitig, daß die Schmuggler nicht mehr unentdeckt mit ihrer Ware über die Grenze des Freihafens hinwegkommen. Schon in der ersten Woche, in der das Petoskop seinen Dienst tat, gelang es den Zollbehörden, ein Schmuggler-Flugzeug abzufangen und es mitsamt seiner Ladung zu beschlagnahmen.

### Eine empfindliche Strafe

In der chinesischen Stadt Kanton war die Gewohnheit eingerissen, auf den Straßenbahnen zu fahren, ohne einen Fahrchein zu lösen. Die Einwohner hatten es durch allerhand Tricks darin geradezu zu einer Meisterkunst gebracht, und der Leidtragende war die städtische Verwaltung der Straßenbahn. Um diesem Unfug ein Ende zu bereiten, setzte man eines Tages einfach militärische Macht gegen die Schwarzfahrer ein, die unerwartet die Straßenbahnen überfiel und sie durchsuchte. Der Angriff war überraschend erfolgreich, denn man holte Hunderte ohne Fahrchein aus den Verkehrsmitteln heraus. Zur Strafe hatte man sich etwas ganz besonders Raffiniertes ausgedacht: die Schwarzfahrer wurden auf Lastautos verladen und dreihundert Kilometer weit vor die Stadt hinausgefahren, an einen ganz einsamen Ort, von dem aus sie nur zu Fuß wieder zurückkehren konnten.

Renin-  
über die  
ge zu  
hin, daß  
Entwick-  
Die  
antwortung  
Frage gelöst  
Schwierige  
ung. Man  
Renninger  
ung zur rich-  
Stations  
gaben auf  
C. L.

mpj  
39:48

und des  
Diensttag  
äußeren  
leichter  
besteht  
schlich. Be-  
ung in der  
Zeiten 48,7  
der Turner-  
te. Auch im  
Min. durch  
erreicht. Im  
portier-  
nerbundes

12.4. 2.  
2.5: 4. 2.48  
1. Siebtrieb  
Rij (P) 5.47:  
rt: 1. Lamp-  
05: 3. Dolm-  
gehöhren: 1.  
60: 3. Lamp-  
1000-Meter-  
Brugger (S)  
ebria B. (S)  
32 Meter: 2.  
Schreib (S)  
50 Meter: 2.  
1. Maier (S)  
mania 1 48,7  
mania 11 52,4

atta  
Zahl

er Entwid-  
derport B  
onnen hatte  
wurde von  
„Stullen“  
kommt nicht  
ister dieser  
vom Mann-  
äteren Jah-  
in unseren  
gäßen ge-  
gingen aus  
ein hervor,  
ndb hinaus  
niel Ref-  
st v. Ho-  
fets Süd-  
insporn. Es  
verwunder-  
regatta am  
q im Müß-  
erfahrer in  
inden wird.  
Raris-  
ürzburg,  
d Zürich  
wer weiß,  
einen ober  
Nach den  
onn gezeig-  
bis zum  
tungen von  
Kämpfe zu  
Tungmann-  
11 Beiver-  
auenruderei  
überstanden,  
haltung An-  
ebliezer-  
ungebrannte  
nd Worms



... ob Sie auch Ihre Frau mitnehmen sollen ... ?  
Ja — das zu entscheiden bleibt natürlich Ihnen vorbehalten. Auf jeden Fall meinen wir es gut mit Ihnen, wenn wir empfehlen, Karten für die

**HB - Abendfahrt nach Worms**  
am Mittwoch, den 16. Juni  
nicht erst am letzten Tag, sondern möglichst schon vorher bei den bekannten Vorverkaufsstellen  
Verkehrsverein, Plankenhof, Völkische Buchhandlung, Strohmart, zu besorgen. Sie werden sehen, die HB-Abend-  
fahrt wird „ganz groß“

**G. Lehmann**  
Schiffsausrüstungen  
Mannheim  
Hafenstraße Nr. 58 - Fernsprecher Nr. 30543  
Arisches Unternehmen

**Verschiedenes**  
Sonder arb. Frau nimmt Herren- u. Damenwäsche zum Waschen, Bügeln und Ausbessern an Ringeb. u. 10 010 an den Verlaa d. Klattes erbeien.

**Wer nimmt**  
jungen Herrn mit zum Kirchbergweg 69. Erhaltung d. Fahrkosten? Angebot u. 9975 an den Verlaa d. Kl.

**Geldverkehr**  
**Darlehen**  
von Selbstbaa. an Reichsbank u. Geschäftl. rüchobd. in Monatsraten.  
**Hypotheken**  
Berm. Büro S w i t z, Mannheim, H 7, 15, Tel. 24548 Rückporto erbeten. (9976\*)

**Entlaufen**  
**Angora-Katzen**  
seit Sonntag entlaufen, Gemartung Albedheim. Abzugeben an: Weibin, Käster, Albedheim Rundenheimerstr. 20 (9976\*)

**Bitte**  
deutlich schreiben  
bei allen Anzeigen Manuskripten. Sie verhindern da durch unliebsam Reklamationen?

**Jagd Fischerei!**  
Keltener waldgerechter Jäger sucht Beteiligung — Übernahme guter Niederjagd oder Fischerei in nicht zu großer Entfernung von Wdm. Auto vorhanden. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 25 454 B.S. an Verlag

**Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim**  
Die Fuhrwertlöswage in Seddenheim ist ab 14. Juni 1937 auf stifta eine Woche außer Betrieb. Ratkämmerer.

**Angebot von Pfandbriefen**  
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbriefe des Städt. Reichsanl. Mannheim, welche anderwärts abhanden gekommen sind, nach § 21 der Pfandbriefgesetzgebung unanitäts zu erklären:  
Gruppe B Nr. 54 877 u. 7. Mai 1937.  
" C Nr. 58 200 u. 28. Jan. 1937  
" C Nr. 60 840 u. 5. Mai 1937.  
" A Nr. 56 344 u. 12. April 1937  
" C Nr. 66 796 u. 12. April 1937  
" C Nr. 73 292 u. 1. Juni 1937.

Die Anbieter dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandbriefklärung dieser Pfandbriefe erlöschen wird.  
Städtisches Realamt.

Der Plan über die Herstellung von unterirdischen Fernbahnen in Weibheim (Betzstraße) und in Wetzlar liegt bei den Postämtern in Weibheim und Wetzlar von heute ab vier Wochen aus.  
Mannheim, den 9. Juni 1937. Telegrafendirektion.

**Lebenswahre Bilder**

Was hilft die beste Camera, die teuerste Optik, die gewissenhafteste Sorgfalt des Amateurs, wenn der Film selbst und Schatten und Lichter ineinander verschwimmen löst?  
Der Agfa-Film stuft alle Licht-Helligkeitswerte genau so ab, wie unser Auge sie bei der Aufnahme sieht. Nichts wird verwischt; schwarz, weiß und alle grauen Zwischentöne werden bis in die feinsten Einzelheiten im Bilde wiedergegeben  
Daß Agfa-Film trotzdem nicht etwa „hart arbeitet“, sondern duftig-zarte, künstlerisch wirkende Bilder mit Stimmung und Atmosphäre gibt, ist allgemein bekannt  
Wer Agfa kauft, weiß, was er hat

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:  
**Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan**

